

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques =
Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2001)

Heft: 67

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Alther, Ernst W. / Ochsner, Heinz / Scheuermeier, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Vetter, Erich Ph.: **Kaiser – Ritter - Bürger**. Ahnengalerie von *Chlodio* bis zum Euro, Spaziergang durch 1500 Jahre Familiengeschichte. Die Familie des landgräflichen Baumeisters *Jacob von Seeheim*, genannt *Kesselhuth* in Darmstadt bis zum europäischen Hochadel mit Kaiser Karl dem Grossen und bis zu seinen heute lebenden, bürgerlichen südhessischen Nachkommen. Seeheim 1999, 70 Seiten, bebildert, mit Tafelausschnitten und alphabetischem Verzeichnis.

Während des vergangenen Jahrhunderts war innerhalb der Familienforschung das Bestreben sehr gross, die Abstammung von *Karl dem Grossen*, also zurück bis zur 48. Generation nachzuweisen. Jüngere Familienforscher stossen selbst über Dynastien von Byzanz, der Seleuziden, von Syrien und Persien bis zu den Pharaonen von Ägypten vor und erreichen damit die 124. Generation.

Es waren die herrschenden Familien vergangener Jahrhunderte, die aus solchen Tatsachen Ansprüche herleiteten. Die teilweise notwendige Überholung der in derselben Zeit entstandenen Ahnentafel-Standardwerke förderte neue Erkenntnisse zutage. Nicht alles Gedruckte ist fehlerfrei. Unkontrolliertes Abschreiben solcher Tafeln schliesst die Fortschreibung von Fehlbeurteilungen und damit gutgläubig gemachter Fehler mit ein. Schon aus diesem Grunde sieht der Geschichtsforscher und insbesondere der heutige Familiengeschichtsforscher von solchen Bestrebungen ab. Es gilt, Neuerscheinungen bezüglich solcher Fehlerquellen zu überprüfen, was den Rahmen einer Buchbesprechung jedoch sprengen würde.

Das vorliegende – nicht als Ahnentafel vorgestellte – Buch hat den zutreffenden Titel und Untertitel: "Ahnengalerie" und "Spaziergang durch 1500 Jahre Familiengeschichte". Dieser Spaziergang weist deutlich auf die mehrfache Abstammung von Karl dem Grossen hin, nicht zu den letzten im Jahre 1990 geborenen südhessischen Nachkommen des Baumeisters *Jacob von Seeheim*, verheiratet um 1540,

sondern zu uns allen. Niemand kann nachweisen, dass er nicht von Karl "dem Weltherrscher" abstammt.

Diese überaus fleissige Arbeit beginnt denn auch mit dem 1610 verstorbenen Baumeister *Jacob von Seeheim*, genannt *Kesselhuth*, in der Stammtafel "von Katzenelnbogen", dessen Vorfahre *Johann* um 1350 sich mit *Margarete von Frankenstein* verheiratete. Von ihr führen die verschiedenen Mutterlinien weiter zurück zum mittelalterlichen Adel. Soweit die Seite I. Seiten II – III führen Stammtafeln über die *Hannewald-Fatschel-Krämer-Ohin* zu den heute noch blühenden *Vetter-Familien* auf, alles graphisch sauber dargestellt und einschlägig bebildert. Und die Seiten IV – VI sind dem Wirken der Mainzer *Kesselhuth* gewidmet.

Neben der kurzen Inhaltsübersicht beinhalten die folgenden unnummerierten, jedoch reich bebilderten 62 Seiten mit Stammtafelausschnitten die Vorfahren bis zu *Karl dem Grossen*, gefolgt von einem neunspaltigen alphabetischen Verzeichnis, alles betitelt mit "Ahnen der Ehefrau von *Johann von Seeheim*, gen. *Kesselhuth*". Eingeführt wird diese Ahnenreihe mit dem Bild der Ahnengalerie im Ludwigsburger Schloss. Anstelle einer Paginierung folgen "Tafeln" 1a bis 1y, wovon 1m doppelt, um den hier erstmals erscheinenden Karl den Grossen und dessen Vorfahren einerseits bis zu *Arnulf*, 612 Bischof von Metz, andererseits bis *Chlodio*, König von 425-455, weiterzuführen. Die ebenso reich bebilderte Tafel 1m, Blatt 2, ist Spuren *Karls des Grossen* gewidmet. Bemerkenswert ist, dass diese mit Bildern, Tafeln und Landkarten versehene Darstellung grösstenteils nach Ländern, Regionen oder gar Städten geordnet ist. Ebenfalls doppelt geführt ist Tafel 1s, um den Anschluss an *Berengar*, Markgraf von Ivrea, 950 – 961 König von Italien, sicherzustellen.

Tafel 1z ist aufgeteilt in 33 Blätter. Dazwischen verstreut lassen sich "Erläuterungen", die vielen in der Arbeit verwendeten Anmerkungen und Abkürzungen finden. Sehr sparsam sind auch die Angaben über verwendete Literatur oder gar Quellen. Für schweizerische Leser stehen zwei Blätter der Tafel 1z hervor. Blatt 6 ist betitelt mit "Ky-

burg" (Burg unserer Ahnen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz) und "Schweizer Alpen", denn auf der beigefügten Stammtafel ist *Albert Graf von Mörsberg*, 1105 von Mörsberg, Kyburg und Winterthur, aufgeführt. Blatt 13, betitelt mit "Maria Einsiedeln" (der Grossabtei in der Schweiz, ... im 10. Jh. von unserem Ahnen *Mangold*, Graf von Nellenberg, verwaltet). Ob "Burg" oder "Berg" ist dem Autor freigestellt. Blatt 15 stellt oben den Schrein *Karls des Grossen*, "die letzte Ruhestätte unseres grossen Ahnen im Aachener Dom", dar.

Fussnoten oder gar Erklärungen über wiederholt angeführte Titel oder im Text angeführte Ausdrücke sind äusserst selten oder im Bilderbuch beinahe versteckt angebracht. Am Anfang wie auch am Schluss dieser Ahnengalerie sucht man vergeblich danach. Über die ganze Arbeit verstreut auf zehn Seiten lassen sich als "Erläuterungen" die vielen verwendeten Anmerkungen und Abkürzungen finden. Sehr sparsam angebracht sind die Angaben über verwendete Literatur oder gar ungedruckte oder gedruckte Quellen. Hingegen sind die Text und Tafelauszüge begleitenden Illustrationen eine schöne Ergänzung.

Ernst W. Alther

Vetter, Erich Ph.: **Ritter – Mercatoris – Patrizier**, eine illustrierte "Ahnengalerie". Seeheim 2000 – 50 Seiten, illustriert.

Die uns zugestellte Fortsetzung zur illustrierten Ahnengalerie, betitelt mit "Ritter – Mercatoris – Patrizier" ist ebenfalls reich illustriert und von ausserordentlichem Fleiss und Kombinationsgabe gekennzeichnet. Sie gibt zu Beginn die Klärung des Zusammenhanges der Bezeichnungen *Warnsdorf-von Hainewalde-Hannewald* zu *Hannibal* als Familiennamen. Ein weiterer Abschnitt berichtet, wie Nürnberg als Aufenthaltsort der Sippe mit ins Spiel kommt, einschliesslich *Johann Gutenberg*, dem Erfinder der Buchdruckerkunst. Darauf folgen auf 25 Tafeln die vielen involvierten Familien, die in dieser Ahnengalerie vorkommen. Sehr vorsichtig schreibt der Verfasser auch etwa von einem "Entwurf der Ahnentafel", wobei er sich weitgehendst

wiederum auf die oben erwähnten Grundlagen, nämlich Literatur, abstützt. Am Schluss folgt eine Seite mit einem alphabetischen Namensweiser zu den Tafeln.

Ernst W. Alther

Gobat, Jean Philippe: Ascendance des huit premières générations et consanguinité des enfants du couple Gobat-Juillerat de Crémines. Moutier 2001 – 394 S. 17 Seiten Namenregister.

Das vorliegende Werk entstand zum 50. Hochzeitstag von *Jean Philippe Gobat*. Die erarbeitete, aufsteigende Familientafel umfasst 9 Generationen, wobei soweit möglich von jeder Person ihr soziales Umfeld skizziert wurde: Wohnorte, durchlaufene Schulen, Konfession, Beruf, Stellungen im Beruf, in der Politik und in der Gesellschaft. Selbstverständlich wurden nur die offenkundigen Tatsachen wiedergegeben. Es wurde auf eine ausführliche Chronik der betreffenden Familien verzichtet. Neben einer groben Quellenangabe sind in einem Anhang alle erwähnten Geschlechter mit ihren Herkunftsorten aufgelistet. In einer kurzen Statistik wird auch die Anzahl der Herkunftsländer und Kantone aufgeführt.

Heinz Ochsner

Ritter, Jürgen: Ortsfamilienbuch Hemeringen 1604-1874, Bd. I, A-M, 1999/2000 – 466 S.

Die zwei Bände basieren auf den Kirchenbüchern des Kirchspiels Hemeringen (evangelisch-lutherisch). Vorwort, Geleitwort, Einleitung und Inhaltsverzeichnis am Anfang von Bd.1, Liste der Pastoren, Literatur dazu und Index (Familiennamen männlich, weiblich, Ortsverzeichnis und Berufe) am Ende von Bd.2. "Das Kirchenbuch wurde komplett abgeschrieben, und es wurde auf grösstmögliche Vollständigkeit geachtet". Familien sind alphabetisch nach dem Na-

men des Mannes geordnet, innerhalb der Familie chronologisch nach dem (vermuteten) Heiratsdatum. Durch die durchgehende Nummerierung aller Einträge ist es möglich, genealogische Vernetzungen anzuzeigen.

Robert Scheuermeier

Bürli, Johann: Memorandum aus der Gegenwart und Vergangenheit. Luzern 1929 – 96 S.

Der Autor, Klosterkaplan auf Gerlisberg LU, vormals Professor an der Kantonsschule Luzern, schickt dies Büchlein gratis an seine Verwandten und einige Freunde. Das Abschiedswort des 80jährigen Greises ist ein Pendant zu seiner Familienchronik. Er ist eines der 12 Kinder des *Franz Josef Bürli* auf dem Gigenhof, Zell, Gemeinde Fischbach LU (Porträtfotos der Eltern, der 3 Töchter und 9 Söhne auf S.38-39, des Hofes S. 43). Eingangs nimmt er Stellung zu Vorfällen nach dem Tod der Brüder *Julius* (Gemeindeammann in Grossdietwil LU, † 22.04.1928) und *Alois* (Gemeindeammann in Fischbach LU † 08.06.1928). Er verweist auf die vielen Familienstiftungen und ihren Bezug zu seiner Stammbaumchronik. S.47-85 druckt er Auszüge aus *Schillers* Tell ab! Ein *Bürli*-Wappen ziert die Titelseite ("die *Bürli*, eyn alt Geschlecht auss der Graffschaft Baden, XV. Jahrhundert"), ein zweites von 1680 die S.2.

Robert Scheuermeier

Hasler, Robert: *Hasler im Rheintal*, Zürich, 2000 – 94 S.

Der *Hasler*-Stammbaum beginnt mit *Vinzenz Hasler*, 1521, Stadtammann in Altstätten, und teilt sich in eine Oberrieter und eine Montlinger Linie; diese wiederum teilt sich nach *Conrad Hasler* 1643-1724 in die "*Senzen Fridli*" und die "*Gallis*" (später "*Gallis Tonis*", wohin der Autor in 12. Generation gehört). Name, Überna-

men, Ursprung und Wappen werden erläutert. Viele Quellentexte werden fotokopiert und transkribiert vorgelegt (so auch die Bestallungsurkunde von 1550, ausgestellt vom Abt des Klosters St. Gallen für *Vinzenz Hasler*, Sohn des ersten, als Vogt auf Schloss Blatten). Eine Übersicht über die Geschichte des Rheintals, der Pfarrkirche Montlingen ("Muntlaga"), über einzelne Höfe und Lokalgeschichtliches folgen. Familienfotos ergänzen das Bild. Die S. 66-91 drucken Regesten (Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1917 und St. Gallische Gemeinde-Archive, Der Hof Kriessern 1878) ab.

Robert Scheuermeier

Wirth, Hans: **Chronik der *Wirth* aus Merishausen SH**. Oetwil a.d.L. ZH 2000 – 54 S.

Diese 3. Auflage vom Mai 2000 hat *Hans Wirth* unter Mithilfe seines Neffen *Rolf* und seines ledigen Bruders *Kurt* zusammengestellt und in einer Auflage von 7 Exemplaren an Familienangehörige und an die SGFF verschickt. Nach Grundsatzüberlegungen zu Namengebung und Heraldik und zum Ursprung des Namens *Wirth* folgt auf drei Blättern die Stammtafel, die von den jüngsten Geburten in 9 Generationen bis hinauf zum Stammelternpaar *Jerg Würt* und *Anna Kuster* († 1800) führt. S.9-17: 15 Personalblätter. S.19-27: Informationen zu einem möglichen Stammhof der *Wirt* in Merishausen und über Dorf und Wappen Merishausen. S.28-52: "Ereignisse zu Personendaten unserer Chronik", eine originelle Einbettung der familien-geschichtlichen Daten in die Weltgeschichte (wo immer ein Familiendatum vorliegt, werden alle hervorragenden Ereignisse dieses Monats erwähnt) von 1901 bis 1999! Z.B. "Was geschah unter anderem im Jahre... 1901, im Februar?": "21. Kuba wird Republik unter Oberhoheit der Besatzungsmacht USA. 25. Heirat *Anna Wirth* mit *Georg Werner Gartenmelchers*."

Robert Scheuermeier

Jelmeni, Jean-Pierre; Scheurer, Remy; Sandoz, Jaques und Neumann, Pierre: **Les Sandoz**. Neuchâtel 2000, 463 S., französisch, reich illustriert.

Wir alle kennen die grossen Genealogiewerke wie den "*Rübel-Blass*", den "*Benziger-Müller*" oder den "*von Erlach*". Sie bieten jedem Genealogen auch heute noch eine Urquelle an Informationen über Familiennetzwerke, welche Jahrhunderte überspannen, und viele Forscher und Forscherinnen finden manchmal einen Anschluss über anverheiratete Linien.

Zwar nimmt das erwähnte Werk nicht einen ganz so umfassenden Platz in diesen "schweizerischen Genealogien" ein, aber mit einem Gewicht von über 2 Kilogramm und fast 500 Seiten hält es doch zwischen 1337 und der heutigen Zeit ("Vom Mittelalter bis ins 3. Jahrtausend" – so der Untertitel) sehr viel an schweizerischer und europäischer Geschichte in Wort und Bild meisterhaft fest. Das vorliegende Buch ist denn auch in erster Linie einmal Augenweide und Genuss. Die Präsentation des sehr reichen Bildmaterials ist einzigartig, und wie der Titel andeutet "*Une famille des Montagnes neuchâtelaises à la conquête du monde*", d.h. eine Familie aus der Neuenburger-Landschaft auf Eroberung der Welt, werden nicht nur Reproduktionen und Fotos schweizerischer Ansichten und Familien präsentiert, sondern – der "Eroberung" der Familien *Sandoz* entsprechend – auch solche aus Frankreich, England, Deutschland, aus USA, Kanada und Porto Rico. Ob in der Kunst, den Wissenschaften, der Wirtschaft, Architektur, der Textilindustrie, Mode, dem Weinbau oder auf sozialen Gebieten, es ist dokumentiert, dass immer irgendwo und irgendwann ein Spross der *Sandoz* seine Spuren nachhaltig hinterlassen hat. Wem wäre z.B. nicht das ehemalige Chemieunternehmen *SANDOZ* in Basel ein Begriff?

Der erste urkundlich erwähnte *Sandoz* (damals höchstwahrscheinlich noch als Vorname) geht auf einen "*Sandoz, Sohn des Lampert*", in Le Locle im Jahr 1337 erwähnt, zurück. Daraus entwickelten sich die

Linien *Huguenin Sandoz* und *Estévin Sandoz*: im Jahre 1999 zählte man 984 *Sandoz*-Familienzweige.

Besonderer Erwähnung bedarf der Fonds *Sandoz*, die Stiftung, welche bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht und ohne Unterbrüche bis auf den heutigen Tag besteht. Das Vermögen entwickelte sich in den vergangenen 350 Jahren auf über 1 Million Schweizerfranken und erlaubte es u.a., diese prachtvolle Familiengeschichte zu realisieren, an welcher über 30 Familienmitglieder als Autoren und Autorinnen beteiligt waren.

Jedes Kapitel ist eine in sich geschlossene, abgeschlossene Geschichte, z.B. jenes über die Entstehung der Familien, welche alle mit übersichtlichen Stammlinien dokumentiert sind. Dazwischen finden sich immer wieder hervorragende Abbildungen von Portraits, Wohnstätten oder Werken von *Sandoz*-Nachkommen, welche in einer Tafel mit Quellennachweis zusammengefasst sind. Leider fehlt ein entsprechendes alphabetisches Namensverzeichnis aller Nachkommen, wenn auch einige Kleinportraits am Schluss des Buches diese Lücke zu füllen versuchen.

"*Die Sandoz*" – ein Buch in erster Linie einer sehr bekannten und wahrlich auch sehr Geschichte machenden Stammesfolge aus dem Neuenburgischen. Die den *Sandoz* angetrauten Frauen haben leider – und das wäre, nebst dem fehlenden Orts- und Namensverzeichnis einzige Kritik – zu wenig Platz in diesem wirklich sehr schön ausgestatteten Familienband gefunden, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen. Wahrscheinlich hätte es den Rahmen zu sehr gesprengt, auch noch auf die Frauenlinien der *Sandoz* einzugehen. Für den Familienforscher, welcher nach Anschlüssen in seine eigene Forschung sucht, eine kleine Enttäuschung. Das Buch durchzublättern aber bleibt für jeden Genealogen und Historiker ein "Muss".

René Krähenbühl

Reiniger, Wolfgang: **Untersuchungen zum Familienverband *Reiniger***. Bad Kreuznach, 2001 – 10 S. 5 Kartenausschnitte.

Der Autor versucht schon seit längerer Zeit, die Ursprünge seiner Vorfahren ausfindig zu machen. Nachdem seine erste Annahme, Auswanderung aus dem Salzburger Land, gescheitert war, verstärkte er seine Nachforschungen in der Schweiz, wo er fündig wurde. In den Gemeinden Olsberg AG, Magden AG und Frenkendorf BL wurden denn auch *Reiniger*-Stämme gefunden. Er stellte sodann eine Hypothese auf, wie Mitglieder von Olsberg AG ausgewandert und sich in Uebigau (1645), Rohrbronn (1675), Linz (1704) und Tompitte (1711) niedergelassen haben könnten. Er stellte einen Katalog von 8 Bedingungen auf, mit dem der Nachweis zur Aus- und Einwanderung erbracht werden kann. In einem abschliessenden Teil versucht er die aufgestellte Hypothese für die einzelnen Stämme zu begründen. Eine interessante Arbeit!

Heinz Ochsner

Günter Bähler: **Reise auf der Titanic. Das Schicksal der Schweizer**. Chronos Verlag, Zürich 1998. 184 S.

Eines der wertvollsten Bücher über die Titanic ist der Band von *John P. Eaton* und *Charles A. Haas*: "Titanic. Triumph und Tragödie." Die deutsche Übersetzung ist 1997 im Wilhelm Heyne Verlag in München erschienen. Im Anhang ist eine von *Michael A. Findlay* 1994 zusammengestellte "Passagierliste der Titanic" abgedruckt. Als ich sie durchsah, fielen mir die Schweizer auf. Ich verfasste einen Aufsatz, wie diese in Southampton (dem Abfahrtsort in Südengland) und in Cherbourg (dem Zwischenhalt in Nordfrankreich) eingestiegen waren. Mit dieser Optik meinte ich, etwas Eigenes gefunden zu haben. Drei Zeitungen, denen ich der Reihe nach den Beitrag schickte, lehnten ihn ab.

Ein Freund, alt Staatsarchivar *Ulrich Helfenstein*, entdeckte den möglichen Grund: es sei ein Buch angezeigt, das dieses Thema behandeln werde. Wenige Wochen später erschien *Bäblers* Werk, und ich las es verblüfft.

Unter den 19 Passagieren hatte ich einzig die Neuenburgerin *Marie Jerwan-Thuillard* übersehen, dazu aber noch die acht Besatzungsmitglieder. *Günter Bäbler* behandelt somit 27 Personen, die aus der Schweiz kamen. Wesentlich ist nun, was er von ihnen ermittelt hat: alle Heimatorte und Lebensdaten, die Berufe und Lebensläufe. Erstaunlich sind auch die 16 Fototafeln. Sie sind von hoher Qualität, bieten Porträts aus erster Hand, noch erhaltene Schriftdokumente, Telegramme und Grabsteine. Das Buch gibt nicht nur "die Geschichte der Titanic aus einem vollkommen neuen Blickwinkel", sondern umgekehrt bilden die 184 Seiten einen höchst eigenartigen Beitrag zur Familiengeschichte. Die *Frölicher* von Solothurn, die *Simonius* und *Stahelin* von Basel BS, die *Arnold* von Seedorf im Urnerland, auch die *Sägesser* von Aarwangen BE, die *Lehmann* von Langnau im Emmental BE, die *Haas* von Altdorf UR, die *Wirz* von Bubikon ZH kommen auf ihre Rechnung. Beim Personal hatte es Tessiner (*Bazzi* von Brissago TI, *Pedrini* von Osco TI, *Rigozzi* von Aquila TI), einen Walliser (*Bochatay* von Salvan VS), einen Bündner (*Zanetti* von Poschiavo GR), ferner einen *Grosclaude* von Fleurier NE, einen *Mattmann* von Inwil LU, einen *Vögelin* von Reigoldswil BL. Alle acht sind ertrunken, 20 bis 35 Jahre alt. Dagegen sind von den 12 geretteten Passagieren einzelne sehr alt geworden. *Günter Bäbler* hat seit 1991 für sein Buch gearbeitet. Angehörige und Zivilstandsämter haben ihn mannigfaltig unterstützt. Seine Gründlichkeit und sein Erzähltalent haben es zu etwas Besonderem gestaltet.

Heinz Balmer

Eugen Hinder: **Stammbaum der Familie Hinder von Wilen TG.** Druckerei Zimmermann, Uster 2001. 120 S. Hergestellt wurden 80 Exemplare.

Der Verfasser wurde 1953 als Sohn des Heizers *Eugen Hinder-Schlumpf* in Wil SG geboren und war der Ältteste von sechs Geschwistern. Er besuchte die Schulen in Wil SG und das Gymnasium Immensee SZ. Nach der Matura 1973 studierte er in Fribourg FR Psychologie. Seit 1983 arbeitet er als Neuropsychologe an der Schweizerischen Epilepsieklinik Zürich ZH. Er promovierte 1987 und heiratete ein Jahr später *Bernadette Winiger*, die seine Stammbaumsuche mit Verständnis begleitete. Ihre Krankheit und ihr Tod Ende August 2000 haben den Abschluss verzögert. Als alleinerziehender Vater blieb er in Riedikon ZH mit den Knaben Lukas und Matthias zurück.

Was beim Lesen sofort auffällt, ist der frische, bescheidene und sympathische Ton: die Art, wie er dankt, wie er Fragen aufwirft, Zweifel anmeldet und Berichtigungen erwartet. Munter erklärt er: "Prominenz fehlt in unserem Stammbaum!" oder: "Es gibt kein Hinder-Wappen". Doch den Leser enttäuscht dies nicht. Denn die ganze Darstellung ist geistvoll. Man liest sie gern.

Der Stamm lässt sich über 14 Generationen lückenlos verfolgen bis zu *Joachim Hinder*, der um 1549 geboren worden ist. "Wir hatten einfach unglaubliches Glück, dass die Pfarrherren sorgfältig Buch geführt haben, das Pfarrhaus mit den Kirchenbüchern nie abgebrannt ist, die Bücher sonstwie nicht beschädigt worden oder verloren gegangen sind". Die beigegefügte Falttafel enthält alle *Hinder*, die zwischen 1575 und 1800 in Wilen TG geboren wurden, dort heirateten oder dort gestorben sind. Bei den nach 1800 Geborenen hat sich der Autor auf seine direkte Linie beschränkt.

Die 12 Generationen vom Stammvater bis zum Vater des Verfassers sind (wobei ich mich auf den ersten Vornamen beschränke):

Joachim Hinder-Riggenschwiler
Zacharias Hinder-Lichtensteiger (1599-1674)
Johannes Hinder-Karrer (1625-1695)
Zacharias Hinder-Horber (1659-1729)
Johannes Hinder-Böhi (1697-1772)
Johannes Hinder-Buchmann (1730-1780)
Johannes Hinder-Wild (1760-1814), Gemeinderat
Andreas Hinder-Hinder (1791-1852)
Andreas Hinder-Gartenmann (1820-1886)
Josef Hinder-Sie (1852-1896)
Josef Hinder-Meyerhans (1890-1983)
Eugen Hinder-Schlumpf (geb. 1922)

Der Verfasser stellt auf den Seiten 11-15 zusammen, was man über die noch früheren *Hinder* in Wil SG weiss. Im Querschnitt lässt sich der Bestand der *Hinder* für 1665, 1711 und 1766 auflisten (S. 16-18). Eine Karte auf Seite 19 zeigt die Herkunft der Geschlechtsnamen der Ehepartner. In der Mitte eines Kreises mit 4 km Radius ist Wilen bei Wil TG eingetragen; die Angeheirateten stammten meist aus den umliegenden Dörfern. Nur einmal heiratete ein *Hinder* eine *Hinderin* (siehe oben). Sein Urgrossvater *Hinder-Böhi* war ihr Grossonkel. Die *Hinder* waren Bauern. Die Familie weist zwei Mönche und zwei Nonnen auf.

Der Autor hat ausgerechnet, dass am meisten *Hinder*-Kinder im Mai und Juni gezeugt wurden, am wenigsten im Winter. Ein Viertel der Männer heiratete nach dem Tode der Frau ein zweites Mal. Auf Tabellen (S. 98-116) wurde von 58 Männern und 63 Frauen festgehalten: Name, Vornamen, Geburts- und Sterbedatum, Anzahl Heiraten und Anzahl Kinder, Datum der ersten Heirat, Geburt des ersten und des letzten Kindes. Daraus liess sich vieles folgern, was auf den Seiten 35-44 erörtert ist.

Im Mittel heirateten die Männer im 16. und 17. Jahrhundert im 30. und die Frauen im 29. Jahr. Im 18. Jahrhundert standen bei der

Hochzeit die Männer durchschnittlich im 33. und die Frauen im 31. Jahr. Entsprechend wurden die Männer im 18. Jahrhundert erst später Väter (durchschnittlich im 35. Jahr). Die Meinung, man habe damals viel früher geheiratet als heute, erweist sich als Irrtum.

Dagegen stimmt es, dass die Kinderzahl grösser war. Im Durchschnitt lag sie im 18. Jahrhundert bei 5 und früher bei 6. Das Ehepaar *Hinder-Karrer* hatte in 21 Jahren elf Kinder, der Sohn *Zacharias Hinder-Horber* deren neun, der Enkel *Johannes Hinder-Böhi* innert 16 Jahren zehn.

Auch die beliebtesten Vornamen hat der Autor gezählt und erklärt. Die *Hinder* liessen sich nie scheiden und hatten kein uneheliches Kind. Neugeborene starben oft früh. Im 19. und 20. Jahrhundert gab es immer mehr Leute, die ein hohes Alter erreichten. Zuweilen haben die Pfarrer die Todeskrankheit vermerkt. Fesselnd sind die Betrachtungen über die Schreibweise der Namen, die benutzten Quellen und über Kulturgeschichtliches, womit *Eugen Hinder* seine Darstellung abschliesst.

Heinz Balmer

André Moccand, Meggen LU: **Moccand - Bürger von Meyriez FR seit 1621. Geschichte und Herkunft.** (1. Auflage 1995.) Neuauflage 2001. (Mit Ergänzungen und Korrekturen.) Im Selbstverlag. 193 S.

André Moccand hat 1987 mit seinen Abklärungen begonnen. Sie reichen von der Einbürgerung in Meyriez (Merlach) FR, einem Dorf dicht links neben Murten FR am Murtensee, bis in die Gegenwart. Die Einbürgerungsurkunde des *Bernard Moccand* von 1621 hat sich im Stadtarchiv Murten FR erhalten. Er stammte von Peney-le-Jorat im Waadtland. Dieser Ort im Bezirk Oron VD liegt südlich der Verbindungslinie zwischen Echallens VD und Moudon VD. *Bernard*, Sohn des *Claude*, hatte 1618, bereits in Meyriez FR, die Waadtländerin *Claudine Olivier* von St-Cierges VD aus dem Bezirk Moudon VD geheiratet. St-Cierges VD befindet sich gleich weit nördlich der Linie Echallens VD - Moudon VD wie Peney VD südlich. Auf Seite 54

sieht man die vier Kinder des Ehepaars *Moccand-Olivier* aufgelistet: *Jaques* (1619), *Louis* oder *Loys* (1621), *Jean* oder *Jehan* (1626; auf Seite 62 steht 1628) und *Barbille* (1631). Schon allein *Jaques* hatte dann mit *Barbele Desonnaz* wieder vier Söhne und sechs Töchter. Dass unter ihnen die Taufnamen *Barbele* (*Barble*), *Marie* und *Pierre* sich wiederholen, weist auf den frühen Tod der Erstgetauften hin. Übrig bleiben die Namen *Jaques*, *Daniel*, *Marie*, *Anne*, *Barble*, *Pierre* und *Elisabeth*. Auf Seite 57 treffen wir unter Nr. 87 den 1931 geborenen Verfasser an. Die Seiten 62-101 stellen die einzelnen Familien dar; unten stehen Anmerkungen, Quellenhinweise, besonders aber die Namen der Taufpaten sowie Hinweise auf Berufe und Gemeindeämter (etwa bei *Jean Daniel Moccand*, 1755-1815: Lehrer, Gemeindeschreiber, Chorrichter, Kirchenrat). Viele übten ein Handwerk aus (Weber, Schneider, Gerbermeister, Schreiner, Schlosser, Dachdecker); andere waren Landwirt, Gärtner, Wegwart, Erdarbeiter. Erstaunlich ist die genaue Erfassung von Erbteilungen, Schulden, Zinsen, Kaufbriefen, militärischen Diensten und Behördeämtern, die auf den Seiten 117-192 erfolgt. Ich habe eine derart eingehende Auflistung noch nie gesehen. In der Einleitung (S. 5) dankt der Verfasser dem Freizeit-Familienforscher *Hans Herren* von Murten FR für seine mehrjährige Recherchierarbeit in den Archiven von Freiburg FR, Murten FR, Meyriez FR und anderswo.

Die ersten 50 Seiten bilden eine zusammenfassende Schilderung. Eingestreut sind Listen der Dorfämter und der Berufe. Auch finden sich Feststellungen des Wohneigentums, ein Abschnitt über das Wappen, eine Dorfgeschichte und Literaturhinweise, eine Übersicht über 229 *Moccand* und 120 Angeheiratete. Einige Familienbilder, Dorfpläne, Ansichten der Häuser und des Dorfes beleben die Texte. Das Ganze beweist, in wie reichhaltige Beziehungen man eine einfache Dorffamilie zu setzen vermag. Dies gibt dem Familienforscher Anstösse. Dem Kanton Freiburg wird ein Geschenk dargebracht.

Heinz Balmer

Neue Deutsche Biographie

Herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 18 (Moller - Nausea), 19 (Nauwach - Pagel), 20 (Pagenstecher - Püterich), Verlag Duncker & Humblot, Berlin 1997, 1999, 2001.

In regelmässigem Zweijahrestakt liefert das ungemein fleissige Redaktionsteam am Marstallplatz 8 in D-80539 München die sehnlich erwarteten Riesenbände mit einer Auswahl sorgfältiger Darstellungen deutschsprachiger Menschen. Das Nachschlagewerk ist unentbehrlich, zumal das 19. und 20. Jahrhundert besonders berücksichtigt sind.

Es hat keinen Sinn, den Hebel der Kritik bei Namen anzusetzen, die in der grossen Schar fehlen. Meist sind sie nicht vergessen worden, sondern ein mit der Niederschrift Beauftragter hat trotz wiederholter Mahnung zu lange gesäumt. Wollte die Redaktion bis auf den Letzten warten, käme nie ein Band zustande. Da jeder Beitrag mit dem Namen des Schreibers unterzeichnet ist, nimmt man mit Bewunderung die Gewissenhaftigkeit einzelner Mitarbeiter wahr. Unter den Schweizern war es bis in sein hohes Alter *Edgar Bonjour*.

Dem Genealogen bietet das Werk viel. Schon bei der Anordnung der Biographien werden Verwandte zusammengefasst. Es gibt Familien wie die *von Moltke*, bei denen eine Übersicht vorausgeht, bevor die hervorragendsten Vertreter als Einzelperson gewürdigt werden. Der Vater und dessen Eltern, die Mutter und ihre Eltern, die Ehefrau und ihre Herkunft, die Kinder und Seitenbeziehungen werden, wo man sie hat ermitteln können, in einem etwas kleiner gedruckten Abschnitt jeweils vorangestellt. Der Genealoge entdeckt bei der Lektüre die überraschendsten Zusammenhänge. Ich bereue nie, auf dieses Werk abonniert zu sein. Wer die schön gebundenen dunkelroten Bände besitzt, wird sich nie langweilen. Er braucht an kein Meer zu reisen, sondern hat einen Born der Erquickung in Griffnähe. Genetisch ergiebig ist zum Beispiel der Artikel *Mommsen*. Von *Theodors* 16 Kindern (wovon vier früh starben) ist eine ganze Gruppe von Gelehrten ausgegangen.

Den Schweizer ziehen natürlich die Landsleute an, auf die man immer wieder stösst. Die *Morgenthaler* aus dem bernischen Oberaargau werden mit sieben Vertretern von sieben Verfassern beschrieben. Dass man in Deutschland den "Oberaargau" mit Ursenbach und Kleindietwil für identisch mit dem "Berner Oberland" hält, ist verzeihlich. *Sasha Morgenthalers* Vater wird als "*Freiherr von Sinner*" und ihre Grossmutter als "*Gräfin von Kirchberger*" bezeichnet, was dem Standesbewusstsein alter Berner Patrizier nur lieb sein mag. Dass der Botaniker, Geologe und Schriftsteller *Hans Morgenthaler* von seinem "Onkel" *Walter Morgenthaler* psychiatrisch behandelt wurde, vermittelt allerdings den Irrtum einer zu nahen Verwandtschaft.

Mit dem neusten, im Juni erschienenen Band 20 ist der Hauptteil des Buchstabens P unter Dach gekommen. Auf ihn beschränkt sich die folgende Besprechung, und zwar auf Beziehungen zur Schweiz.

Wir finden Artikel über den Arzt, Alchemisten und Schriftsteller *Paracelsus*, über *Pestalozzi*, den Zürcher Pfarrer und Psychoanalytiker *Oskar Pfister*, den Berner Augenprofessor *Ernst Pflüger*, *Thomas* und *Felix Platter*, den Basler Zoologen *Adolf Portmann*. Als namhafte Familien treffen wir die *Peyer* von Schaffhausen SH, die *Pfyffer* von Luzern LU, die *Planta* von Graubünden und die *Pourtalès* von Neuenburg NE.

Eine weitere Gruppe betrifft Persönlichkeiten aus dem Ausland, die als Professoren in Zürich ZH gewirkt haben, so vier Jahre der Kliniker *Carl Pfeufer*, wesentlich länger der Physiker *Wolfgang Pauli*, der Mathematiker *George Polya* aus Budapest und der temperamentvolle jugoslawische Stereochemiker *Vladimir Prelog*. In Bern BE fand der Zoologe Maximilian Perty seine Stätte.

Aber auch andere Leute haben lange in der Schweiz gewohnt, so die Schauspielerinnen *Lilli Palmer* und der Zürcher Antiquar *Theo Pinkus*. Der Wiener Erzähler *Alfred Polgar* verbrachte die letzten Jahre in

Zürich. Nur kurze Zeit suchte der Wirtschaftswissenschaftler *Fritz Pollock* 1933 Zuflucht in Genf GE, bevor er über Paris nach New York, NY zog; für den Lebensabend aber kehrte er in den Kanton Tessin zurück. Der Eisenbahningenieur *Wilhelm Pressel* arbeitete 1853-58 bei der Zentralbahn in Olten SO und baute den Hauenstein-tunnel. Die Zoologin *Marianne Plehn* war Doktorandin bei *Arnold Lang* an der Universität Zürich. Dessen Todesjahr ist falsch angegeben; ich verweise auf die *Lang-Biographie* von *Camillo Amodio* im Juris-Verlag in Dietikon ZH, die *Marianne Plehn* ebenfalls behandelt.

Die jüdischen Gelehrtenfamilien *Philippson* und *Pringsheim* hatten bestimmte Beziehungen zur Schweiz. Der Geograph *Alfred Philippson* (1864-1953), der vor allem in Bonn lehrte, erhielt 1904 in Bern BE seinen ersten Lehrstuhl. Die Jahre 1942-1945 überlebte er mit seiner Frau und der Tochter *Dora* als Häftling in Theresienstadt. Im Alter vollendete er sein vierbändiges Werk über die griechischen Landschaften. Der Mathematiker *Alfred Pringsheim*, Schwiegervater von *Thomas Mann*, konnte sich als Urgreis ausgeplündert mit seiner Frau von München nach Zürich ZH retten. Der Pflanzenphysiologe *Ernst Georg Pringsheim* war in erster Ehe mit *Lily Chun* verheiratet, deren Grossmutter aus Bönigen am Brienzersee BE stammte (was allerdings nicht angegeben wird). Sein älterer Bruder *Hans*, Professor für Chemie in Berlin, begab sich nach Genf GE in Sicherheit.

Erschütternd ist die grosse Zahl derer, die vertrieben oder künstlich zu Tode gebracht worden sind. Um so taktloser wirkt ein eingebauter Gag, der nicht ohne weiteres als solcher erkennbar ist. Der frühere Zürcher Psychiatrieprofessor *Jürg Willi* hat sich nicht entblödet, den Lebenslauf eines frei erfundenen Thurgauers *Jakob Pilzbarth* aus Ermatingen TG beizusteuern. Dieser habe seit 1864 in Zürich ZH Medizin studiert, *Freud* und *Jung* beeinflusst und die Kuranstalt Girenbad geleitet, bis "die Zürcher Behörden" seine Schriften vernichtet und ihn ins Gefängnis gesteckt hätten, wo der Verkannte nach drei Jahren 1911 gestorben sei. Man fragt sich, ob die Schweiz diese Verhöhnung verdient hat. Der misstrauische Leser hat Mittel, um den Betrug zu entlarven:

1. Das Familiennamenbuch der Schweiz
2. Die CD-ROM über die Zürcher Immatrikulierten von *Ulrich Helfenstein*
3. Biographien von *Freud* und *Jung*
4. Die Nachfrage am Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich ZH
5. Die Erkundigung bei der Redaktion.

Ich betrachte es als Armutszeugnis für die Redaktion, dass sie die Ehre der ihr anvertrauten Aufgabe durch neumodische Kapriolen aufs Spiel setzt. Manche Artikel enthalten ohnehin so viele Unklarheiten und Mängel, dass es einer zusätzlichen absichtlichen Irreführung nicht bedarf.

Heinz Balmer